



# SEHEN STATT HÖREN

... 25. März 2006

1266. Sendung

## In dieser Sendung:

GEWALT GEGEN FRAUEN – FRAUEN GEGEN GEWALT

Beispielhafte Präventions- und Hilfsangebote

für hörgeschädigte Kinder und Frauen in Nordrhein-Westfalen

## Präsentatorin Conny Ruppert:

Hallo, herzlich willkommen bei Sehen statt Hören! Wir melden uns aus Köln, mit einer Sendung zu einem Thema, über das die meisten lieber schweigen, obwohl die Zahl der Betroffenen wesentlich höher ist als man denkt. Es geht um sexuelle Gewalt. In Deutschland gehen jährlich allein 16.000 Anzeigen bei der Polizei ein, die den sexuellen Missbrauch von Kindern betreffen. Und das ist nur die Spitze des Eisberges. Die Dunkelziffer ist viel höher. Nach Statistiken, so sind Menschen mit Behinderungen, darunter Hörgeschädigte, besonders betroffen. Doch Hilfsangebote für sie gibt es kaum. Hier in Nordrhein-Westfalen will man das ändern!

## **Sexuelle Gewalt**

Theaterszene Lena und Marc: „Im Bus“,

**Conny:** Sie sehen, hier wird gerade eine Szene geprobt. Die Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück ist mit diesem Stück in vielen Grundschulen aufgetreten, darunter auch in den Hörgeschädigtenschulen Essen und Köln. Und wie heißt das Stück? „Mein Körper gehört mir!“. Ihr beide habt eine Rolle in dem Stück übernommen, obwohl ihr ja keine „echten“ Schauspieler seid. Warum macht ihr mit? Was wollt ihr den Kindern vermitteln?

**Stefanie Lechtleitner, Gebärdensprach-**

**Dozentin:** Uns ist wichtig, dass die Kinder lernen, ihre Gefühle besser wahrzunehmen und zwischen Ja- und Nein-Gefühlen zu unterscheiden. Und wenn etwas passiert, ist entscheidend, dass sie sich jemandem mitteilen und darüber reden.

**Konrad Regler, Arbeitserzieher:** Die Kinder lernen auch, sich besser zu behaupten und „Nein“ zu sagen. Dadurch bekommen sie mehr Sicherheit.

**Stefanie Lechtleitner:** Ja, wir wollen sie stärken, damit sie sich besser zur Wehr setzen können.

**Konrad:** Es ist auch ein besonders schönes Gefühl, wenn die Kinder während des Theaters mit ihren Emotionen mitgehen. Als ich z. B. meinen Arm um sie gelegt habe, schrien alle „Nein, nein! Das darfst du nicht!“.

Kinderzeichnungen / Kinder im Schulhof: Die Rheinische Schule für Hörgeschädigte in Köln.

In der Klasse 4 a wird über das Theaterstück diskutiert.

**Lehrerin:** Ihr habt „Lena und Marc“ gesehen. Es waren komische Sachen zu sehen, die uns gar nicht gut gefallen haben. Und wir haben etwas gelernt. Was macht ihr jetzt anders?

**Junge:** Wenn etwas nicht stimmt, dann soll man weggehen und den Eltern Bescheid sagen. Bei all so was, was nicht gut ist, da muss man den Eltern Bescheid sagen.

**Mädchen:** Ich habe dadurch sehr viel gelernt, also Ja- oder Nein-Gefühle oder mit Fremden mitgehen – das ist verboten.

**Mädchen:** Wenn etwas passiert - weil bei „Hilfe“ hören die Leute meistens nicht und sagen, das ist nicht so schlimm – dann soll man rufen „Feuer“! Dann helfen sie besser. Dann denken sie: „Oh Mann, das ist so schlimm“, dann helfen sie besser.

**Marc und Lena:** „Im Park“

Hallo!

Hallo!

Kannst du mir helfen, meinen Hund zu suchen?

Ja, klar.

Prima.

Weißt du, wo er sein könnte?

Ich glaube, dort hinten. Soll ich mal nachschauen?

Nein, nein. Er wird sicherlich dort bei meinem Fahrrad sein. Kommst du mit?

Ja, ich helfe dir.

**Marc:** Wenn ein Mädchen sexuell missbraucht wird, wer ist dann schuld?

**Lena:** Lena ist niemals schuld. Die Schuld liegt immer beim Täter.

Conny und Petra im Park.

**Conny:** Ich möchte euch jetzt diese Frau vorstellen. Ihr Name ist Petra. Sie wurde Opfer sexueller Gewalt. Eigentlich wollte sie anonym bleiben und sich nicht zu erkennen geben. Aber sie hat ihre Meinung geändert, und jetzt ist sie bereit dazu. Mein Respekt vor diesem Mut! Warum hast du dich entschieden, offen vor die Kamera zu treten?

**Petra:** Letzte Nacht habe ich lange darüber nachgedacht, dass ich ja heute gefilmt werde. Erst dachte ich mir, na gut, ich mache es anonym. Aber als ich dann darüber geschlafen hatte, habe ich es mir doch anders überlegt. Ich dachte: Du musst Mut haben! So viele schweigen darüber und behalten es für sich. Ich würde gern offen darüber erzählen, damit sich andere vielleicht auch öffnen und mehr Leute dadurch zu einem Austausch miteinander finden und sich gegenseitig helfen und unterstützen.

**Conny:** Dir ist früher Gewalt angetan worden. Kannst du erzählen, was passiert ist?

**Petra:** Ja, da war einmal ein Erlebnis, das ich ungefähr im Alter von 10 Jahren hatte. Ich war im Park und habe mit anderen Kindern gespielt, ganz unbeschwert, ohne an irgendetwas zu denken. Und dann kam plötzlich ein Mann auf mich zu, er war hörend, und hat mich angesprochen. Ich habe überhaupt nicht verstanden, was er von mir wollte, es war gar keine Kommunikation mit ihm möglich. Dieser Mann bot mir Schokolade an und wollte irgendwie, dass ich mit ihm komme. Aber ich war mir unsicher, es kam mir komisch vor. Und da kam auch schon meine hörende Freundin angelaufen, sie hatte uns gesehen und gehört, was der Mann zu mir sagte. Sie schubste mich weg und sagte: Komm, wir rennen schnell nach Hause! Und dann haben wir das meinen Eltern erzählt. Die waren natürlich schockiert und haben die Polizei angerufen. Sie kam dann in den Park, und da wurde der Polizei auch erzählt, was passiert ist. Sie haben den Mann dann gesucht, aber er war verschwunden. Ich hatte bis dahin noch gar nicht richtig verstanden, worum es eigentlich ging, was das jetzt für ein Theater war, was überhaupt los war. Und als sie es mir

dann erzählt haben, musste ich heulen. Es war ein großer Schock.

Symbolbild: Blick aus Höhle / Äste

**Petra weiter:** Und dann bin ich einmal vergewaltigt worden. Da war ich so etwa 25 Jahre alt. Wir waren mit gehörlosen Freunden zu Besuch auf einer Party, von der Stimmung her war alles ganz locker, wir haben uns gut unterhalten. Plötzlich hat mich einer gepackt, hat mich festgehalten und mich vergewaltigt. Ich habe die ganze Zeit versucht, mich zu wehren, und zum Glück war ich dann irgendwann stark genug, dass ich ihn wegstoßen und ganz schnell abhauen konnte. Aber es war sehr schlimm für mich. Als ich nach Hause kam, war ich total verwirrt und verzweifelt. Das war meine schlimmste Zeit.

**Conny:** Du hast verschiedene Gewaltsituationen erlebt. Wie hat sich das emotional ausgewirkt?

**Petra:** Also, ich hatte große seelische Probleme. Ich hatte ein Trauma. Ich konnte nicht schlafen. Ich wälzte mich im Bett hin und her. In meinem Inneren war nur Angst. Ich hab gezittert und ich hab auch manchmal Heulkrämpfe bekommen, ohne Grund, einfach nur so, wegen dieses Traumas. Im Schlaf hatte ich oft Schweißausbrüche.

Symbolbilder: Wolken / Äste

**Conny:** Und wie ging es danach weiter? Konntest du mit jemandem darüber reden?

**Petra:** Am Anfang hab ich alles für mich behalten. Ich habe mich lange geschämt, das jemandem zu erzählen, weil ich auch Angst hatte, dass es dann weiter getragen wird. Das wollte ich nicht.

**Conny:** Hast du überhaupt von irgendwem Hilfe bekommen? Wie war das?

**Petra:** Ja, also, früher wusste ich überhaupt nicht, woher ich Beratung oder Hilfe hätte holen können. Ich hab's versucht. Aber ich hab keine Geschwister, keinen Onkel, keine Verwandten – ich wusste nicht, wem ich das erzählen konnte. So habe ich darüber geschwiegen. Ich habe ununterbrochen gesucht, aber ich fand keine Vertrauensperson.

Symbolbilder: Wolken / Sonne

**Conny:** Inzwischen hast du dich von der seelischen Last befreien können. Du kannst dich jetzt mehr öffnen. Gab es einen bestimmten Anlass?

**Petra:** Das war erst durch ein Polizeiseminar möglich, das ich besucht habe und das sehr interessant war. Da war auch eine Frau, Cor-

dula Clausen. Ich hatte damals noch keine Ahnung, was sie war. Aber durch sie habe ich ganz viel erfahren und mir immer mehr Informationen angeeignet. Und was für mich das Beste war: Mit ihr konnte ich mich austauschen! Jetzt baut sich bei mir langsam der Druck ab.

**Conny:** Wie geht es weiter? Welche Vorstellungen für die Zukunft hast du?

**Petra:** Ich habe einen neuen Lebensweg eingeschlagen. Ich will jetzt nicht mehr an früher denken, sondern an das, was vor mir liegt! Und für meine Zukunft wünsche ich mir auch, dass alles aus meinem Innern verarbeitet ist, dass sozusagen alles gelöscht ist.

**Symbolbild:** Vogelflug

**Arbeitskreis,**

**Conny:** Petra arbeitet nun in einem Arbeitskreis zur Gewaltprävention mit. Dieser Kreis wurde von der Kölner Polizei speziell für Hörgeschädigte gegründet. Mit dabei sind hörende, gehörlose und schwerhörige Schauspieler, Sozialarbeiter, Lehrer und Polizisten. Von diesem Arbeitskreis gingen bereits viele Initiativen aus, vor allem, um hörgeschädigte Kinder vor Missbrauch zu schützen.

**Diskussion Lehrerin Frau Hyer:** Wir haben schon über den Flyer gesprochen und ich habe den noch mal neu ausgedruckt. Koni, du hattest ja gesagt, dass dir die Schrift nicht so gut gefällt.

**Konrad Regler:** Vorher war alles so klein gedruckt; und zu viel Text. Das ist jetzt weniger.

**Cordula Clausen:** Wenn der Flyer fertig ist – wie verteilen wir ihn dann?

**Stefanie Lechtleitner:** An Gehörlosenschulen, an die Eltern, auch an die Gehörlosenvereine.

**Conny:** Cordula Clausen arbeitet bei der Polizei Köln und ist dort für den Bereich Vorbeugung zuständig. In diesem Zusammenhang hat sie auch den Arbeitskreis gegründet. Was war der Grund dafür?

**Polizeihauptmeisterin Cordula Clausen (hörend):** Vor sechs Jahren habe ich diesen Arbeitskreis aufgebaut, weil „Sexuelle Gewalt“ an hörgeschädigten Kindern ein Tabuthema war. Bis Mitte der 90er Jahre war das Thema „Sexueller Missbrauch von behinderten Kindern“ überhaupt tabu. Es gab keinerlei Literatur oder Vorbeugungsmaßnahmen, auch keine Beratungs- oder Therapiemöglichkeiten für Gehörlose, weder für Kinder noch für Erwachsene, keine integrativen Angebote. Die

meisten Fachleute konnten keine Gebärdensprache. Die fehlende Unterstützung und Beratung war ein großes Problem, und um das zu lösen, haben wir den Arbeitskreis aufgebaut.

**Conny:** Welches Ziel habt ihr euch gesetzt? Was wollt ihr erreichen?

**Cordula:** Wir wollen als erstes den Kindern zeigen, wie sie sich schützen können. Das machen wir zum Beispiel mit Hilfe von Theateraufführungen. Zweitens wollen wir auch mit Unterstützung von Polizeibeamten die Lehrer und Eltern besser informieren. Wir klären sie auf, was sie im Falle von sexuellem Missbrauch tun können. Und drittens streben wir eine deutschlandweite Vernetzung an, um unsere Erfahrungen weiterzugeben.

Informationen zum Arbeitskreis „Prävention von sexuellem Missbrauch an hörgeschädigten Kindern“:

**AK-Sex.Missbrauch.hgKinder@web.de**

**Bilder:** Polizeiliche Ermittlungen

Jedes 5. Mädchen und jeder 10. Junge werden nach Schätzungen in der Kindheit missbraucht. 2000 bis 3000 Männer müssen pro Jahr wegen Kindesmissbrauchs ins Gefängnis.

**Conny:** Ich treffe mich jetzt mit Manuela Rossmar, die ebenfalls Mitglied im Arbeitskreis ist. Sie ist Heilpädagogin und hat ihre Diplomarbeit zum Thema „Sexueller Missbrauch bei hörgeschädigten Kindern“ geschrieben. Sie weiß über dieses Thema also sehr gut Bescheid, und darum will ich ihr jetzt einige Fragen stellen. Was genau bedeutet sexueller Missbrauch? Wann ist die Grenze überschritten?

**Manuela Rossmar:** Es ist natürlich schwer zu sagen, wo genau die Grenze ist, ab wann es sich

um sexuellen Missbrauch handelt. Jemand, der bereits ein Trauma hat, wird vielleicht nur harmlos angeblinzelt und fühlt sich auf Grund des davor Erlebten bereits angegriffen, obwohl die andere Person sich gar nichts weiter dabei gedacht hat. Die entscheidende Frage bei Kindern ist für mich dabei, ob es zu einem Übergriff einer erwachsenen Person auf ein Kind kommt. Das Kind ist ja in seiner Sprachentwicklung noch nicht soweit. Und ein Erwachsener hat einen ganz anderen Wissensstand als ein Kind. Das Kind ist daher in gewisser Weise vom Erwachsenen abhängig, es ist auf ihn angewiesen. Wenn der Erwachse-

ne das ausnutzt und seine Macht missbraucht, überschreitet er die Grenze.

**Conny:** Hörgeschädigte Kinder sind mehr als andere von sexuellem Missbrauch betroffen. Welche Gründe siehst du dafür?

**Manuela:** Es ist richtig, dass hörgeschädigte Kinder häufiger betroffen sind. Die Dunkelziffer ist sehr hoch. Ein Problem ist sicher, dass die Kinder früher zu wenig aufgeklärt worden sind. Mittlerweile hat sich das etwas verbessert. Aber warum sind hörgeschädigte Kinder öfter betroffen? Sie gehören viel häufiger zu den so genannten „Risikopfern“. Das liegt hauptsächlich daran, dass viele hörgeschädigte Kinder mit Hörenden nicht problemlos kommunizieren können. Opfer haben mir berichtet, dass sie von hörenden Erwachsenen, wenn sie ihre Erlebnisse erzählt haben, völlig ignoriert oder schlichtweg nicht verstanden wurden. Oder man hat ihren Erzählungen keinen Glauben geschenkt und gemeint, das Kind phantasiere nur. Die Opfer fühlten sich so unverstanden, dass sie aufgaben und alles für sich behielten. Erst viel später, wenn vielleicht zufällig andere Betroffene von einem Missbrauch erzählen, wird ihnen bewusst, dass etwas mit ihnen geschehen ist, was nicht normal war.

**Symbolbild:** Teddybär

**Manuela weiter:** Ein anderer Ort, wo sexueller Missbrauch vorkommen kann, ist das Internat. Auch hier sind hörgeschädigte Kinder von ihren Erziehern abhängig. Häufig sind die Schulen von den Wohnorten der Kinder weit entfernt. Die Schüler müssen ständig mit dem Bus fahren. Das ist auch ein Risikofaktor. Der Busfahrer kann in der Regel nicht gebärden. Also das Hauptproblem ist immer wieder die Kommunikation.

**Conny:** Im Allgemeinen denkt man, dass die Täter Fremde sind. Ist das wirklich so? Und wie sieht das bei Hörgeschädigten aus?

**Symbolbild:** Schatten im Schnee

**Manuela:** Die Täter kommen meistens aus dem Umfeld des Kindes. Das heißt, der Täter kennt sein Opfer; er hat es schon mehrmals gesehen. Oft sind die Täter auch sozial gut angepasst. Niemand würde ihnen eine solche Tat zutrauen. Sie machen einen Vertrauen erweckenden Eindruck. Opfer haben mir berichtet, dass ihre Peiniger selbst auch Hörgeschädigte waren. Eine Untersuchung dazu in Norwegen hat ergeben, dass dort 41 Prozent der Täter bei Missbrauch an hörgeschädigten

Kindern selbst hörgeschädigt sind. Das ist also bewiesen. In nur 10 Prozent aller Fälle stammt der Täter nicht aus dem Umfeld des Opfers. 90 Prozent kennen also ihre Opfer. Es sind Bekannte, Familienangehörige oder Freunde.

**Selbstbehauptungstraining (Schrei-Übung):**

**Noch mal:** Schreien! Und dabei die Mimik beachten. Nicht so, sondern so!

**Conny:** Gehörlose Frauen sind in großer Zahl zur Polizei gekommen, um an einem Anti-Gewalt-Training teilzunehmen. Insgesamt 53 Anmeldungen sind eingegangen, das ist ganz schön viel!

**Wahrnehmungsübung (Cordula):** Du siehst nach vorn. Du stehst also da vorn und schaust ins Publikum. Du musst merken, wann etwas nicht stimmt. Wenn du das merkst, wenn du merkst, es stimmt etwas nicht, dann bitte zeige das durch ein Handzeichen. Gerade aus gucken! Das war schon ganz schön eng!

**Teilnehmerinnen: 1. Frau:** Ich will erfahren, wie man sich selber helfen und schützen kann. Ich habe es persönlich schon erlebt, von einem Mann verfolgt zu werden. In der Situation hatte ich große Angst. Mit diesem Training möchte ich mehr Stärke erlangen und wissen, wie man sich am besten wehren kann. Ich bin da ganz neugierig.

**2. Frau:** Ich wurde auch schon einmal überfallen. Ich hatte viel Angst und wusste nicht, wie ich mich verhalten sollte. Ich war richtig hilflos. Ich war damals noch ein kleines Mädchen. Dann habe ich von diesem Training gelesen und wollte unbedingt daran teilnehmen. Ich möchte mehr Selbstbewusstsein bekommen und erfahren, wie ich mich richtig zur Wehr setzen kann.

**Stopp-Übung:** Stopp! – Das ist ein guter Abstand, weil der Täter dich so nicht anfassen kann.

**3. Frau:** Ich bin Frauenbeauftragte vom Landesverband der Gehörlosen Nordrheinwestfalen. Mich haben so viele gehörlose Frauen angesprochen, dass sie an einem Seminar der Polizei teilnehmen möchten. Sie möchten noch besser aufgeklärt werden. Unter den Gehörlosen fehlen leider oft Informationen. Also habe ich dieses Seminar für die Frauen organisiert.

**Flucht-Übung:** Das war gut, aber es ist zu spät gewesen

**4. Frau:** In Zukunft wird es mit den Überfällen vielleicht immer schlimmer. Davor habe ich Angst. Ich weiß nicht, was ich machen würde, wenn ich in so eine Situation geraten würde. Ich will mich stärker fühlen, wenn mir so etwas passieren sollte.

**5. Frau:** Ich war auch schon mal betroffen. Es passierte im Sommer. Ich musste am Bahnhof umsteigen; hatte aber noch 40/50 Minuten Zeit. Also ging ich in der Stadt noch etwas bummeln. Dann wollte ich wieder zum Bahnhof zurück. Plötzlich bin ich von einem fremden Mann angesprochen worden. Ich verstand ihn nicht. Ich sagte „Ich höre nicht“. Dann schaute ich von einer Brücke herunter, bis er mich wieder ansprach und ein eindeutiges Zeichen machte. Er wollte Sex. Ich rannte panisch weg. Mein Herz raste. Ich wusste nicht, wie ich mich verhalten sollte. Deshalb bin ich hier.

**Training Cordula:** Egal, wie die Situation ist – im Wald, in der Nacht, in der U-Bahn – egal. Das Verhaltensschema ist immer gleich – bei allem. Als erstes: Ich muss wahrnehmen, ich muss aufpassen. Ich muss meine Umwelt anschauen. Und ich muss ruhig bleiben. Und ich darf nicht in Panik geraten. Wenn ich in Panik gerate, kann ich nicht mehr reagieren. Egal, ob man mich anfasst oder angreift oder mit dem Messer vor mir steht – man muss die Ruhe bewahren. Und nach Fluchtmöglichkeiten suchen.

**Teilnehmerin im Unterricht:** Also man muss die Ruhe bewahren. Das ist klar. Man muss seine Nerven behalten. Und man muss stark sein. Wenn ich Angst zeige, dann weiß der andere, ich schaffe das nicht. Wenn ich ihm aber zeige, ich bin stark, dann traut er sich nicht ran.

**Andere Teilnehmerin:** Ich reagiere da immer sehr spät, ich bin da in diesem Moment völlig hilflos und vor Schreck ganz erstarrt.

**Unterricht Cordula:** Als früher die Gehörlosen aufgewachsen sind, hieß es immer: Sei ruhig und schreie nicht! So sind sie erzogen worden. Man musste immer einstecken und schweigen. Das sitzt natürlich ganz tief drin und deshalb ist es sehr wichtig, dass ich euch heute noch einmal die Information gebe: Ihr dürft schreien!

[www.polizei.nrw.de](http://www.polizei.nrw.de)

**Conny:** Wenn man überfallen wird, ist Schreien eine Möglichkeit, den Täter abzuwehren. Sollte das scheitern und man wird Opfer se-

xueller Gewalt – was dann? Wo finden Hörgeschädigte Hilfe? Die Beratungs- und Therapieangebote sind auf Hörende zugeschnitten. Doch seit kurzem gibt es in Köln nun auch eine Beratungsmöglichkeit speziell für Hörgeschädigte.

Familie kommt in die Beratungsstelle

Familie B. kommt mit ihren drei hörenden Kindern einmal pro Woche zur Beratung. Anja Dietzel unterstützt die Familie seit eineinhalb Jahren. Die sozialpädagogische Familienhilfe wird vom Jugendamt finanziert.

**Beratungsgespräch, Anja Dietzel:** Ihr habt mir damals beim ersten Besuch erzählt, dass eure Tochter Probleme mit dem Schlafen hat.

**Mutter (gehörlos):** Ja, unsere Tochter hat viele Sorgen und Ängste. Sie schläft sehr schlecht. Ich habe immer wieder nach ihr geschaut, ob sie gut schläft. Aber sie schläft sehr unruhig.

**Frau Dietzel:** Wir sollten gemeinsam überlegen, dass wir für Ihr Kind eine geeignete Psychologin finden. Oder was meinen Sie?

**Vater (gehörlos):** Ja, das stimmt. Sie hat Alpträume, und ich weiß nicht, aus welchem Grund. Ich habe sie dazu gefragt, aber sie möchte nicht darüber reden. Wir müssen viel Geduld aufbringen.

**Frau Dietzel:** Ich möchte jetzt von dir wissen, ob du mittlerweile besser schlafen kannst?

**Tochter:** Ich höre jetzt immer Musikkassetten und Geschichten. Dann kann ich besser einschlafen.

Flyer mit Logo und Adresse der Beratungsstelle

Anja Dietzel bietet ihre Hilfe auch bundesweit an: [www.dietzel-coaching.de](http://www.dietzel-coaching.de)

**Frau Dietzel:** Wenn jemand Hilfe braucht, kann er mir eine Mail schreiben. Ich antworte dann per Mail. So kommt der erste Kontakt zustande. Danach besuche ich die Familie zu Hause und berate sie. Entweder ich kann einer Familie selbst direkt helfen, oder ich versuche den Kontakt zu einem Psychologen herzustellen. Ich suche dann einen geeigneten Psychologen für die Familie und vermittele ihn. Außerdem halte ich auch Vorträge und biete Weiterbildungen für Schüler oder Lehrer zum Thema Prävention von sexuellem Missbrauch an. Ich werde auch häufig von Gehörlosenvereinen eingeladen. Dann gehe ich dorthin und halte Vorträge.

Buch von Anja Dietzel „Gehörlos – sprachlos – missbraucht?“ / Symbolbilder

**Moderation Conny Ruppert:** Wir haben jetzt gesehen, wie viele Initiativen es in Nordrhein-Westfalen auf diesem Gebiet bereits gibt, und ich hoffe sehr, dass sich das auch andere Bundesländer zum Vorbild nehmen, damit sich in ganz Deutschland etwas verbessert.  
Tschüss, bis zum nächsten Mal!

Bericht:	Elke Marquardt
Moderation:	Conny Ruppert
Kamera:	Daniel Hunger Roger Müller-Henseler
Schnitt:	Tanja Richter
Dolmetscher:	Marion Jokisch Holger Ruppert Rita Wangemann
Sprecherinnen:	Julia von Juni Ariane Payer

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“: 09001 / 150 74 107 (EUR 0,62 / Min.)

**Impressum:**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;  
Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN  
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

**E-MAIL:** [sehenstatthoeren@brnet.de](mailto:sehenstatthoeren@brnet.de),  
**Internet-Homepage:** [www.br-online.de/sehenstatthoeren](http://www.br-online.de/sehenstatthoeren)

**Redaktion:** Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2006 in Co-Produktion mit WDR  
**Herausgeber:** Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.  
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751  
**Einzel-Exemplar:** 1,46 Euro